

(Aus den wissenschaftlichen Ergebnissen der III. Südamerika-Expedition  
Prof. Dr. KRIEG's. 4. Bericht.)<sup>1)</sup>

## Beobachtungen an südamerikanischen Wildhühnern.

Von H. Krieg und E. Schuhmacher (zool. Staatssammlung München).

Die von uns auf unserer letzten Reise in Mittel- und Nordargentinien, im Gran Chaco und in Ost-Paraguay gemachten Beobachtungen an Wildhühnern erstrecken sich auf 9 Gattungen mit insgesamt 12 Arten, bzw. Unterarten. Es sind dies:

1. *Nothura maculosa nigroguttata* Salv.<sup>2)</sup>.
2. *Nothura maculosa boliviana* Salv.
3. *Nothura boraquira* (Spix).

---

1) Bisher sind in dieser Reihe erschienen:

- I. Bericht. A. LAUBMANN, Zur Kenntnis von *Pyrrhura borellii* Salvadori; Anz. Ornith. Ges. Bayern, II, 5, 1932, p. 212—219.
- II. Bericht. A. LAUBMANN, Ueber Eisvögel aus Paraguay; Anz. Ornith. Ges. Bayern, II, 6, 1933, p. 267—275.
- III. Bericht. H. KRIEG, Vogelbeobachtungen bei einer argentinischen Estancia; Journ. f. Ornith., 82, 1, 1934, p. 97—143.
- IV. Bericht. Siehe oben!
- V. Bericht. A. LAUBMANN, Beiträge zur Kenntnis des Formenkreises *Furnarius rufus*; Verh. Ornith. Ges. Bayern, 20, 1, 1933, p. 153—161.
- VI. Bericht. A. LAUBMANN, Weitere Beiträge zur Avifauna Argentiniens; Verh. Ornith. Ges. Bayern, 20, 2/3, 1934, p. 249—336.
- VII. Bericht. A. LAUBMANN, Beiträge zur Avifauna Paraguays; Anz. Ornith. Ges. Bayern, II, 7, 1933, p. 287—302.
- VIII. Bericht. A. LAUBMANN, Ueber Vögel aus Matto Grosso, Brasilien; Verh. Ornith. Ges. Bayern, 20, 4, 1935, p. 589—609.

2) Hinsichtlich der angewandten Nomenklatur sei auf die in dieser Reihe erschienenen diesbezüglichen Arbeiten von A. LAUBMANN hingewiesen, sowie auf dessen Bearbeitung der „Vögel“ in „Wissenschaftliche Ergebnisse der deutschen Gran Chaco-Expedition“; Stuttgart, 1930. Weitere in dieser Hinsicht wichtige Hinweise konnten ferner dem in Bearbeitung befindlichen Manuskript von A. LAUBMANN über die „Vögel Paraguays“ entnommen werden.

4. *Rhynchotus rufescens rufescens* (Temm.).
5. *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.).
6. *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.).
7. *Tinamus solitarius* (Vieill.).
8. *Odontophorus capueira capueira* (Spix).
9. *Ortalis canicollis canicollis* (Wagler).
10. *Penelope obscura obscura* Temm.
11. *Pipile cumanensis grayi* Pelz.
12. *Crax fasciolata sclateri* Gray.

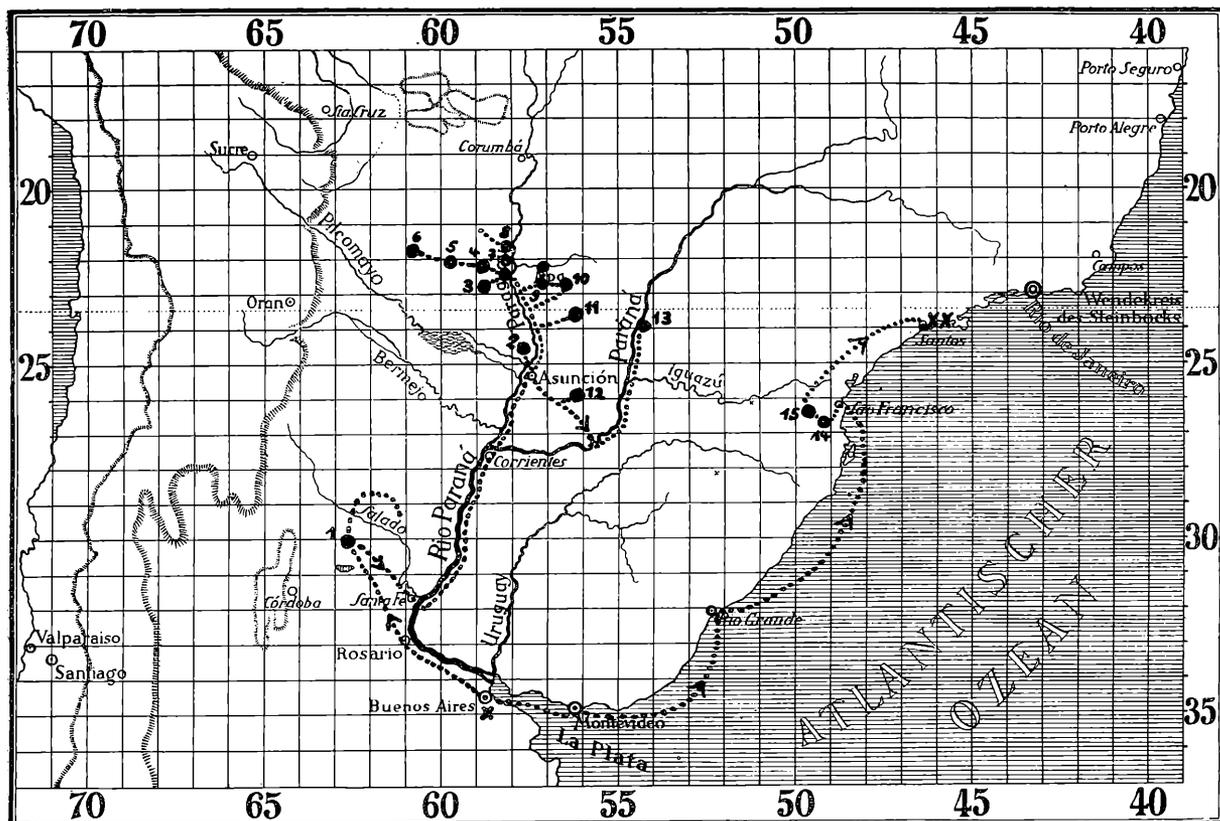
Wir wollen hier eine kurze Zusammenstellung über unsere Beobachtungen geben, ohne auf Dinge einzugehen, die teils schon bekannt sind, teils von uns nicht nachgeprüft werden konnten.

Der Biotop dieser 12 Formen ist sehr verschieden und z. T. scharf abgegrenzt. Im freien Kamp und auf den von Wäldern umsäumten Savannen wurden beobachtet und gesammelt:

- a) *Nothura maculosa nigroguttata* Salv. in Mittel-Argentinien;
- b) *Nothura macolosa boliviana* Salv. in Nord-Argentinien und Paraguay;
- c) *Nothura boraquira* (Spix) im nördl. Chaco-Gebiet;
- d) *Rhynchotus rufescens rufescens* (Temm.) ebenfalls im ganzen östlichen Paraguay vom Rio Apa südwärts bis in die Gegend von Villarica.

Andere Arten kamen nur in den feuchttropischen Urwäldern oder in den Galeriewäldern zur Beobachtung und fehlten vollkommen in den grasigen Steppen und in den Trockenwäldern. Es sind dies:

- a) *Crax fasciolata sclateri* Gray in Nord- und Nordostparaguay (Apabergland);
- b) *Pipile cumanensis grayi* Pelz. in Nord- und Nordostparaguay (Apabergland);
- c) *Penelope obscura obscura* Temm. in Nordost- und Südostparaguay (Gegend von Nueva Germania und Mancuello);
- d) *Odontophorus capueira capueira* (Spix) in Südost- und Ostparaguay (Gegend von Villarica und Nueva Germania);
- e) *Tinamus solitarius* (Vieillot) in Ostparaguay (Nueva Germania);



Reiseroute. ● 1—15 Standorte. x Ausgangspunkt. xx Endpunkt.

### Reiseroute

der III. Südamerika-Expedition von Prof. Dr. H. Krieg.

(Route Krieg's in Südbrasilien, März 1931 ist weggelassen.)

#### Standortsverzeichnis:

- 1: Estancien La Geraldina und La Inés, Prov. Sta. Fé u. Santiago del Estero, (Argentinien).
- 2: Col. Monte Sociedad bei Villa Hayes, Chaco, (Paraguay).
- 3: Cerro Galbán bei Pto. Casado, Chaco, (Paraguay).
- 4: Estancia Klm 40 bei Pto. Casado, Chaco (Paraguay).
- 5: Station Klm 145 bei Pto. Casado, Chaco, (Paraguay).
- 6: Koloniegebiet der Mennoniten, Chaco, (Paraguay).
- 7: Estancia Sta. Casilda bei Pto. Casado, Chaco, (Paraguay).
- 8: Pto. Sastre am Rio Paraguay, Chaco, (Paraguay); mit Exkursionen nach Nordwest.
- 9: Estancia San Luis de la Sierra, Apabergland, (Paraguay); mit Exkursionen in nördl. Richtung zu den Punkten Centurión und Estrella am Rio Apa.
- 10: Estancia Zanja Moroti, (Nordostparaguay).
- 11: Col. Nueva Germania, (Paraguay).
- 12: Col. Independencia bei Villarica, (Paraguay).
- 13: Exkursion zu den Guayra-Fällen am oberen Paranáflufs, (Parag., Bras., Argent.).
- 14: Col. Hansa-Humboldt, Staat Sta. Catharina, (Südbrasilien).
- 15: Col. Rio Natal, Staat Sta. Catharina, (Südbrasilien).

f) *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.) im beiderseitigen Galeriewald und in den angrenzenden feuchten Waldgebieten des Rio Paraguay und überall im östlichen Paraguay.

In den trockenen Buschwäldern des nördlichen Gran Chaco, seltener in den Galeriewäldern des Rio Paraguay und des Rio Apa und nur einmal während der ganzen Reise im feuchttropischen Urwald Nordostparaguays wurde *Ortalis canicollis canicollis* (Wagler) beobachtet und gesammelt.

Schließlich lebt als letzte zu erwähnende Art nicht im Urwald und nicht im Kamp, aber an der Grenze beider Biotope, nämlich in der Nähe der Waldränder *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.). Sie kam nur in Nordostparaguay (Gegend von Nueva Germania und Villarica) zur Beobachtung.

An allen von uns in den Trockengebieten und in den feuchttropischen Waldgebieten gesammelten Vögeln wurde keinerlei Fettspeicherung im Unterhautbindegewebe und auch keine im Innern des Körpers wahrgenommen. Sämtliche Arten waren, wenn nicht gerade mager, so doch ohne sichtbaren Fettvorrat.

Wir geben in Abb. 1—9 Zeichnungen der Köpfe bzw. Schnabelformen, deren Verschiedenheiten vielleicht für spätere ökologische und ernährungsphysiologische Untersuchungen von Bedeutung sein werden. Die Lang- und Dünnschnäbligkeit der Steißhühner, die Starkschnäbligkeit der Baumhühner und die Hakenschnäbligkeit von *Odontophorus* sind ja zweifellos viel weniger von systematischer, als von ökologischer Bedeutung.

Unter den von uns beobachteten Wildhühnern kam nur eine einzige Art mit gewisser Regelmäßigkeit an die Wasserstellen zur Tränke. Das war *Tinamus solitarius* (Vieillot). Ueberall an den „Aguadas“ fand man seine Spuren. Von kleineren Arten, bes. *Crypturellus*, ist sicher zu sagen, daß sie ihren Wasserbedarf im Notfalle aus den Bromelien decken, deren Strünke auch in der Trockenzeit Regenwasser enthalten und von ihnen angepickt werden. Spuren von Staub- und Sandbädern wurden nur von den in den Trockengebieten lebenden Hühnerarten häufig und von *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.) vereinzelt in Pflanzungen gefunden.

Alle nachstehend näher beschriebenen Hühner machen einen wenig „intelligenten“ Eindruck; sie sind nicht scheu, sondern eher neugierig. WINKELRIED-BERTONI schreibt ganz treffend über *Pipile cumanensis grayi* Pelz., sie sei ein dummer Vogel und sehr gut zu jagen. Deshalb sei sie auch an bevölkerten Plätzen vollkommen ausgerottet.

Das Fleisch aller dieser Wildhühner ist schmackhaft. Die Flugmuskeln sind sehr hell und weich, die Beinmuskulatur dagegen fest und dunkel, doch ist dieser Unterschied bei den relativ gerne und gut fliegenden (z. B. *Pipile* und *Penelope*) weniger ausgeprägt als bei den anderen.

*Nothura maculosa nigroguttata* Salv.

Als ein richtiger Charaktervogel lebt dieses Steißhuhn in der argentinischen Kampregion. Man findet es einzeln oder zu Paaren, nie in Ketten. Es ist sehr häufig in den



1. *Nothura maculosa nigroguttata* Salv.

(Alle Bilder sind Originalzeichnungen von KRIEG.)

trockenen, grasigen Kampos. Mehrmals sahen wir in besiedelten Gebieten Argentiniens Jäger, welche ganze Körbe voll geschossener Hühner dieser Art schleppten. Dieses Huhn vertritt bei den Jägern und auf den Wildmärkten in Argentinien die Rolle des europäischen Rebhuhns und wird dort schlecht hin „Perdice“ genannt. Als echtes Bodenhuhn baumt es nie auf, sondern hält sich mit Vorliebe im Kampgras verborgen. Seine Staubbäder fanden wir öfters im trockenen Erdreich. Wenn das an sich nicht scheue Huhn aufgescheucht wird, läuft es oft lange vor dem Verfolger her, monoton pfeifend, und setzt den Ruf in etwas schnellerer Folge auch meist beim Auffliegen fort: Ti ti ti ti  
ti ti tititititi. Es streicht selten weit, fliegt niedrig und grade über dem Grase hin und fällt mit hochgerichtetem Körper rasch und steil ein, wobei es den kurzen Stoß fächert.

Nach dem Landen läuft es ein Stück weit, doch ist es meist in 20—30 Metern im Umkreis wieder zu finden. Besonders abends hört man das „Perdice“ häufig rufen. Es wurde immer nur der oben beschriebene Ruf gehört. Sein Nest baut der Vogel auf den Boden im grasigen Gelände; als Niststoffe verwendet er dürre Halme und Gräser. Die Zahl der Eier in einem Gelege schwankt zwischen 4 und 7, sie haben eine dunkelviolettblaue Farbe und die Größe eines starken Taubeneies. Die Schale glänzt wie Porzellan. Die Nahrung besteht in der Hauptsache aus Körnern und Sämereien; nur wenig Insektenreste (Heuschrecken u. a.) fanden sich in dem vielfach untersuchten Kropf- und Mageninhalt gesammelter Exemplare. Diese Art wurde nie an Wasserstellen beobachtet. <sup>1)</sup>

#### *Nothura boraquira* (Spix).

Man findet diese etwas größere nördlichere Art ebenfalls einzeln und nur in der Paarungszeit zu zweien, nie in Ketten. Sie lebt in den freien grasigen Steppen, ist aber nicht so häufig wie die südliche Form. Auch spielt sie bei den Jägern im Norden lange nicht die Rolle wie *Nothura maculosa nigroguttata* Salv. im Süden. Die Farbe der Eier von *Nothura boraquira* ist heller, hell milkschokoladenfarbig mit ganz geringem violetterm Ton, die Schale hat einen matteren Glanz. Zwei von uns gesammelte, wenige Tage alte Jungvögel trugen ein graubraunes, duniges Kleid mit schwärzlichen Längsstreifen am Kopf und braunschwarzen, unregelmäßigen Tupfen auf dem Oberkörper. Die Kehle der Jungvögel war rein weiß, Brust und übrige Unterseite waren hellbraun.

#### *Rhynchotus rufescens rufescens* (Temm.).

Es ist das dritte der bodenlebenden Wildhühner, die wir in Paraguay angetroffen haben. In den südlicheren Gebieten wird diese Form von *Rhynchotus rufescens pallescens* Kothe vertreten, der „Martineta“ der Argentinier. Wir konnten auf

---

1) Die Lebensweise von *Nothura maculosa boliviana* Salv. zeigt keinerlei Unterschied von derjenigen von *Nothura maculosa nigroguttata* Salv.

dieser Reise nur die erstgenannte Rasse beobachten und sammeln, und zwar überall da in Paraguay, wo freie oder mit wenigen Büschen durchsetzte Kämpfe waren. Wie *Nothura* lebt sie nie in Ketten, drückt sich gerne laufend davon und fliegt, wenn sie einmal hochgemacht wird, meist nicht weit. Beim Auffliegen gibt sie einen trillernden Ton von sich. Als Lockruf flöten beide Geschlechter eine 4 bis 5silbige Strophe, die etwa so klingt: tatüh-üh                    tüh oder tatüh                    tüh.

Man kann dieses Huhn leicht anlocken und es ist nicht unbedingt nötig, daß der nachgeahmte Ruf immer ganz ton- oder silbenrichtig ist. Auf dem Boden kommt es oft bis auf wenige Meter angelaufen, immer wieder antwortend. Sein



2. *Rhynchotus rufescens rufescens* (Temm.).

Nest baut *Rhynchotus* auf den Boden im grasigen Gelände aus Gräsern. Die Eier sind hellmilchschokoladefarbig mit leichtem violettem Ton und glänzen wie poliert; sie haben die Form und fast auch die Größe eines Enteneies; ihre Zahl schwankt zwischen 7 und 9.

Im November und Dezember wurden viel Paare beobachtet; Jungvögel wurden nicht gefunden. Zu jeder Tageszeit hört man *Rhynchotus* rufen, nie aber bei Nacht.

### *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.).

Während in den trockenen, grasigen Kampos Argentinien, und Paraguays und in den „Campos cerrados“, den geschlossenen Kämpfen (d. s. licht mit Bäumen bewachsene Grasflächen) von ganz Ostparaguay nur die Gattungen *Nothura* und *Rhynchotus* anzutreffen waren, fanden wir

dieses Bodenhuhn schon in den Galeriewäldern in nächster Nähe des Rio Paraguay und überhaupt in allen nicht ausgesprochen trockenen Wäldern, bis weit nach Süden, wo die Wälder als Gehölze sich im freien Kamp der Pampasregion zu verlieren beginnen. Es war ungemein häufig, und besonders in Ostparaguay konnten wir den Vogel gut und oft beobachten. Zu jeder Tageszeit hörten wir seinen etwas variablen aber unverkennbaren, flötenden Ruf: ü-ui . . . ü-üi<sup>˘</sup> oder ü ü-üi<sup>˘</sup>.

Besonders eifrig ruft es des Morgens und des Abends und hauptsächlich an trüben, schwülen und regnerischen Tagen. Aber auch bei Nacht, besonders bei Mondschein, ruft das Huhn gerne und recht laut. Oft lauschten wir dem Ruf, wenn wir müde in den Hängematten lagen oder des



3. *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.).

Nachts plötzlich erwachten, und sofort fiel es uns auf, wenn wir den Vogel nicht hörten; es fehlte dann einfach etwas Gewohntes Das „Waldhuhn“, wie wir es nannten, oder das „Gogoi“, wie es die Paraguayer nach seinem Ruf nennen, ist ein ausgesprochener Charaktervogel der Waldgebiete. Wie der Ruf von *Rhynchotus*, so ist auch der von *Crypturellus* leicht nachzuahmen, und mit großer Sicherheit kommt das Huhn, manchmal auch zwei oder drei miteinander oder von verschiedenen Seiten dem Lockruf folgend, angelaufen. Männchen und Weibchen locken gleich. Während des Rufens steht das Huhn still, reckt den Hals nach oben und hält den weit geöffneten Schnabel schief aufwärts. Nach dem Rufen sinkt es sofort wieder in seine Laufstellung zurück und trippelt weiter, vorsichtig und neugierig nach allen Seiten

äugend. Selbst wenn das angelockte, immer wieder antwortende Waldhuhn den Jäger schon eräugt hat, läuft es selten weit weg, sondern umgeht ihn neugierig. Ohne viel Geräusch kommt der dummdreiste Vogel im dichten Unterholz oft so nahe angetrippelt, daß man mit dem Schießen warten muß, bis er sich wieder etwas entfernt hat, weil man ihn sonst zerfetzen würde. Freie Stellen und solche, welche nur spärlich mit Unterwuchs bestanden sind, meidet *Crypturellus* auffallend, umgeht sie oder läuft eiligst darüber weg, wenn kein anderer Ausweg bleibt. Das Huhn baumt nie auf, fliegt sehr ungern und dann nur ganz kurze Strecken. Dabei fällt auf, daß es fast unfähig ist, im Flug zu steuern und infolgedessen oft hilflos gegen Aeste und Zweige prallt. In der Regel entzieht es sich durch eiliges Laufen seinen Verfolgern. In einem von uns im Dezember gefundenem Nest lagen 6 hellrosafarbige Eier von der Größe der Fasaneneier. Die Nestmulde war im Laub des Bodens eingescharrt und mit dürren Blättern ausgelegt. Der Vogel saß fest auf den Eiern und wurde erst bemerkt, als er pfurrend abstrich und gleich wieder weiterlief. Andern Tags saß das Huhn nicht mehr im Nest, wie wir erwartet hatten. Das ganze Nest und die Eier waren mit Laub zugedeckt und vollkommen dem Erdboden gleichgemacht. — Jungvögel dieser Art konnten leider nicht gesammelt werden. Magen- und Kropfinhalt alter Exemplare bestand aus kleinen Früchten und einigen Insekten und Insektenlarven.

### *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.).<sup>1)</sup>

Als zweite Art dieser Gattung fanden wir dieses viel kleinere Huhn nur im östlichen Paraguay. In den ausgedehnten Pflanzungen bei Nueva Germania und Villarica ist es sehr häufig. Ueberall im trockenen Erdreich der Pflanzungen findet man die kleinen Staubbäder. Man bemerkt das kaum mehr als wachtelgroße Hühnchen selten, weil man es wegen seiner geringen Größe meist übersieht. In der

1) Die ebenfalls von der Expedition in Paraguay aufgesammelte Art *Crypturellus parvirostris* (Wagler) scheint sich biologisch nicht zu unterscheiden. D. Red.

Hauptsache hält es sich im Unterholz am Rand der dichten Urwälder auf, aber es geht auch gerne auf freie Flächen heraus. In den Pflanzungen und auf den „Pikaden“ (Schneisen) kann man es regelmäßig morgens und abends beobachten. Es lebt wie die andern Steiŕhühner allein oder paarweise. Es ist ein richtiger „Schlüpfer“, rennt lautlos durchs Unterholz und drückt sich geschickt. Von den Eingeborenen wird ihm so gut wie nicht nachgestellt, weil es zu klein ist und keinen Schuß lohnt. Auch dieses Hühnchen gibt beim Auffliegen einen trillernden Ton von sich, welcher aber rasch wieder verstummt. Nester und Jungvögel konnten von uns



4. *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.).

nicht beobachtet werden. Magen- und Kropfinhalt bestand aus Samen, kleinen Beeren und einigen Insekten.

*Tinamus solitarius* (Vieillot).

Dies ist das größte der Steiŕhühner im östlichen Paraguay. Es ist nirgends sehr häufig und führt zudem noch ein ganz heimliches Leben inmitten der dichtesten Urwälder. Als echtes Bodenhuhn baumt es nie auf. An den Wasserstellen in den Wäldern bekommt man den Vogel am ehesten zu Gesicht, wenn man die nötige Geduld besitzt, um stunden- oder gar tagelang zu warten. Mehrere male fanden wir an den „Aguadas“ in einer waldreichen Gegend Nordostparaguays Fährten dieses scheuen Huhnes. Als einzigen Laut konnten wir nur einen eintönigen und kurzen Pfiff vernehmen: Ü-ü-ü Nach WINKELRIED-BERTONI „baut der ‚Caguá‘ sein Nest, welches meist 4 violettbraune Eier<sup>1)</sup> enthält, mit Vorliebe in einen hohlen Baumstrunk oder unter den Stamm eines gestürzten Baumes“. Ein uns bekannter deutscher Siedler in Nueva Germania nahm im November aus einem Nest die 4 hoch-

1) Diese Farbangabe steht mit unseren Beobachtungen im Widerspruch.

bebrüteten, blaugrünlichen und hochglänzenden Eier und legte sie einer Haushenne unter. Nach wenigen Tagen schlüpften die 4 Küken aus und wurden von der Henne geführt. Aber bald gingen sie ihre eigenen Wege. Anfangs waren sie tagsüber meist in einem Freigehege untergebracht. Die Temperatur war sehr hoch (35° C.) und rasch hintereinander gingen zwei der schnell heranwachsenden Küken ein. Vermutlich hatten die in freier Natur stets im schattigen Wald lebenden Hühner die Sonnenbestrahlung nicht vertragen. Die beiden überlebenden Küken ließ man dann frei laufen. Als wir sie sahen, waren sie etwa halberwachsen, liefen mit dem Hausgeflügel auf dem Hof und in den Pflanzungen herum, kamen auf den Ruf angelaufen und pickten das vorgehaltene Futter aus der Hand.

#### *Odontophorus capueira capueira* (Spix).

Dieses Huhn ist seiner Lebensweise nach weder ein ausgesprochener Baum- noch ein Bodenvogel. Von den eingeborenen Jägern wird der hübsche Vogel nach seinem Ruf



#### 5. *Odontophorus capueira capueira* (Spix).

„Gurú“ genannt. In den dichten, feuchten Urwäldern Nordost- und Ostparaguays (Gegend von Nueva Germania und Villarica) war er ziemlich häufig. Er erinnerte uns in seinem ganzen Wesen sehr an unser Haselhuhn (*Tetrastes bonasia rupestris* (Brehm)). Im Gegensatz zu den Steiðhühnern lebt er außerhalb der Brutzeit nicht allein bzw. paarweise, sondern in kleineren, meist 6 bis 10 Stücke zählenden Gesperren. Er ist ausschließlich in großen, ausgedehnten Wäldern anzutreffen und geht nie an die Waldränder oder auf die Pflanzungen heraus. Tagsüber halten sich diese Hühner auf dem Boden der Wälder auf und scharren eifrig im Laub.

Oft kann man im Unterholz solche Scharstellen finden, und gewöhnlich sind die Vögel nicht weit davon entfernt. Ueberascht man die „Gurús“ bei Tag auf dem Boden bei der Nahrungssuche, so stieben sie hörbar pfurrend und pfeifend auseinander, fliegen sofort auf die niederen Aeste des Unterwuchses und verhalten sich dann vollkommen regungslos, ihr leises, weiches „buit, buit, buit“ hören lassend. Auch wenn man nach ihnen schießt, streichen sie nur einzeln und zögernd ab und ein halbwegs flinker Schütze kann mit Leichtigkeit 3 oder 4 Stück abschießen. Nach dem Abstreichen lassen sie sich in der Regel wieder auf den Boden fallen und laufen rasch davon. Zwei aus zwei verschiedenen Völkern erlegte Stücke waren Weibchen. Ein einheimischer Jäger sagte uns, daß er meist Weibchen schieße, da diese viel häufiger seien als Männchen. Diese letzteren seien an der intensiveren Kopffärbung (rote, nackte Hautstellen) leicht von den Weibchen zu unterscheiden. Bei Morgengrauen und spät abends, wenn es in den dichten Wäldern noch oder schon dunkel ist, sind die „Gurús“ regelmäßig zu hören. Oftmals pirschten wir uns in der Dunkelheit an das rufende Huhn heran, aber jedesmal stob eine ganze Kette davon, obwohl wir immer nur ein einziges Stück rufen hörten. Vermutlich ist also jeweils in einer Kette nur ein einziger alter Hahn vorhanden und dieser ruft. Die Hähne der näher beieinander stehenden Völker wechseln sich meist im Rufen ab, was dem gegenseitigen Locken und Antworten bei den Hähnen der Rebhühner entspricht. Weithin ist der immer gleichlautende und rasch wiederholte Ruf zu vernehmen, und nicht selten zählten wir ihn 30 mal ohne Unterbrechung: „Gulugulugulugulu“ oder „Guruguruguruguru“, wobei auf der zweiten Silbe eine etwas stärkere Betonung liegt als auf der ersten. Nach Angabe eines eingeborenen Jägers brüten die Hühner auf dem Boden; die Nester sollen 8—12 Eier enthalten. Wir selbst fanden während unseres Aufenthaltes in dieser Gegend kein Nest dieser interessanten Wildhühner. Untersucher Magen- und Kropfhalt wies hauptsächlich Pflanzenteile und Körner auf, sehr wenig Insekten.

*Ortalis canicollis canicollis* (Wagler).

Dieses ausgesprochene Baumhuhn ist im spanisch sprechenden Südamerika zumeist als „Charáta“ wohlbekannt, ein Name, der ohne Frage den Balz- und Erregungsruf wiedergibt. Nur in den ausgedehnten, teilweise winter-trockenen Wäldern des Gran Chaco und in den wenig üppigen Wäldern unweit des Rio Paraguay beobachteten wir diese Wildhuhnart. Stellenweise war sie ungemein häufig, und nicht selten konnte man an einem Tag 50 und mehr Stücke zählen, welche aus den Baumkronen abflogen. Von diesen schlanken, langschwänzigen Hühnern hört man einen leisen Warnruf: „Ui, uihh“. Meist hört man ihn mehrmals hintereinander, ehe die Vögel schwerfällig aus dem Blätterwerk flattern. Es sind in der Regel mehrere Stücke beisammen, wenn es sich nicht etwa um ein Paar handelt.

6. *Ortalis canicollis canicollis* (Wagler).

Sie fliegen nie weit, und man merkt es ihnen sofort an, daß sie keine Flugkünstler sind. Mit ziemlicher Sicherheit fanden wir *Ortalis* überall da, wo irgendwelche Wildfruchtbäume mit reifen Früchten standen. In Anbetracht der Häufigkeit der „Charata“ im Chacogebiet ist es sehr auffallend, daß sie auf der linken Seite des Paraguayflusses, in Ostparaguay, so ausgesprochen selten ist. Als wir in Nordostparaguay im Dezember einmal ein „Jacú caraguatá“, wie sie die guaraní-sprechenden Mestizen nennen, in der Nähe unseres Lagers rufen hörten, kannte von den dort lebenden Leuten niemand den Ruf. Der Vogel wurde Tags darauf von uns erlegt. Er war während der sechs Monate, die wir durch Nordost- und Ostparaguay reisten, das einzige Exemplar dieser Gattung, welches überhaupt beobachtet wurde.

Morgens und abends ist der Ruf dieses Wildhuhns weithin zu hören: „Hádaradá, hádaradá, hádaradá“. Höchst eigenartig klingt das gleichzeitige Rufen eines ganzen Fluges dieser Hühner, wenn sie bei Morgengrauen damit beginnen und laut und aufgeregt durcheinanderschreien. Tagsüber hörten wir meist das schon beschriebene „uih“, welches zweifellos ein Warnruf ist. Gerne gehen die Hühner auf den Boden herab, da wo er frei von Unterwuchs ist. Am häufigsten beobachteten wir sie auf einem schmalen Bahndamm bei Puerto Casado (Chaco), wie sie den Fasanen gleich umherliefen und Heuschrecken und Körner aufnahmen. Auf Grund vieler von uns gemachter Magenuntersuchungen bilden jedoch Früchte und Beeren ihre Hauptnahrung. Auf demselben Damm waren sie besonders zahlreich an Regentagen zu sehen, wenn die Bestände innen recht naß waren. Die in der Nähe lebenden Indianer benützten diese Gelegenheit, der Hühner habhaft zu werden. Sie legten auf den Damm Schlingen aus dünnen Ruten, stellten sie in Verbindung mit Querhölzern zu schnappbaren Fallen und streuten Maiskörner auf den Bahndamm. Die den Maiskörnern folgenden Hühner fingen sich zuletzt in den Schlingen, welche im gegebenen Augenblick hochschnellten und die Vögel erwürgten.



7. *Penelope obscura obscura* Temm.

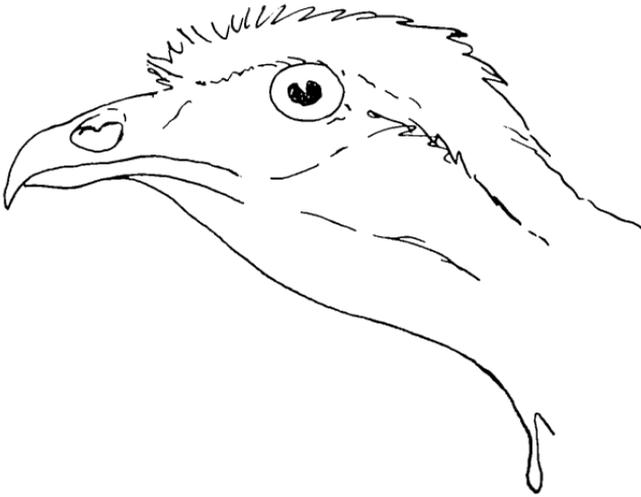
*Penelope obscura obscura* Temm.

Diese Art ist *Ortalis canicollis* nahe verwandt. Sie wurde von uns nur zweimal und zwar in Ostparaguay beobachtet und gesammelt. Nur in den feuchten Urwäldern kommt dieses etwas größere Huhn vor und geht nicht gerne

in die Pflanzungen heraus. Seine Hauptnahrung besteht aus Früchten aller Art, besonders Palmfrüchten und „Agua-í“. Selten geht das Huhn auf den Boden herab, bewegt sich aber mit großem Geschick im Blätterwerk des mittelhohen Unterwuchses der Wälder, in dem es auch brütet.

*Pipile cumanensis grayi* Pelz.

Ueberall in den feuchten Wäldern Nordostparaguays und auch auf der brasilianischen Seite des Rio Apa fanden wir während unserer Reise das „kleine Hokohuhn“, wie wir es



8. *Pipile cumanensis grayi* Pelz.

nannten. Diese schwarzen Vögel waren sehr häufig, und oft hörten wir ihren tiefen Ruf, besonders morgens und abends. Auch in mond hellen Nächten war der Vogel zu vernehmen. Der Ruf ist ein eigenartiges tiefes und dumpfes Brummen, von welchem oft schwer zu sagen ist, aus welcher Richtung es kommt. Es klingt etwa wie muú...muú...muú. Es ist nicht ganz leicht, sich an das rufende Huhn anzupirschen, denn meist streicht es frühzeitig ab. Als Warnruf hat *Pipile* ein heiseres Rätschen, welches ziemlich laut ist: „Rääää, räää“. Selten findet man ein einzelnes Huhn, meist sind 6—8 Stücke beisammen. Einmal zählten wir an einem

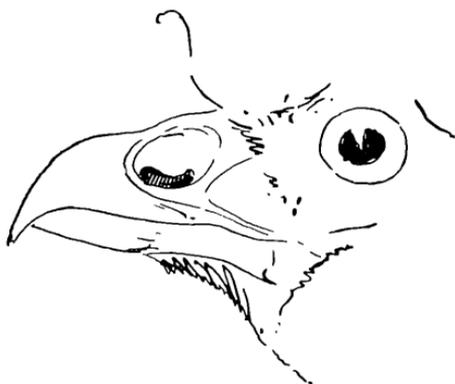
Abend sogar 21 Stücke, welche in einem Wäldchen Palmfrüchte ästen. Die auseinanderflüchtenden Vögel mußten eine 200 Meter breite, freie Grasfläche überfliegen, und sie zeigten dabei deutlich die Eigenartigkeit ihres Fluges. Ihr Flügelschlag war zuerst sehr hastig, fast schwirrend, wurde dann aber von einem langen und sicheren Gleitflug abgelöst, wobei der breitgefächerte Schwanz eine große Rolle spielte. Sicher fliegen die Vögel nur dann über weite, freie Strecken, wenn sie dazu gezwungen sind, wie in diesem erwähnten Falle. Sie beim Gleitfliegen zu beobachten, hatten wir besonders auch am Rio Apa Gelegenheit, wenn sie über den Fluß strichen, welcher an jenen Stellen 150—200 Meter breit ist. Es fällt auf, daß die Unterseiten der Flügel stark konkav, geradezu schüsselförmig, sind. Die Fahne der ersten Hand-schwingen ist reduziert (siehe Abb. 10). Ihr Bau läßt vermuten, daß es sich um Schallschwingen handelt. Beobachtungen über Schallbildung mittels dieser Federn haben wir nicht machen können.

*Pipile* hält sich mit Vorliebe im Geäst der Bäume auf. In einer dichten, mit Lianen und viel Laubwerk bedeckten Baumkrone fanden wir ein Nest mit 3 weißlichgelben, rauhschaligen Eiern von der Größe eines starken Enteneies. Das Nest bestand aus Aestchen und Zweigen und hatte keinerlei weiche Auspolsterung. In seinen Bewegungen in den Bäumen ist der Vogel flink und geschickt und läuft, ehe er sich zum Abfliegen entschließt, oft auf dem betreffenden Ast bis zur Spitze hinaus. In der spanischen Sprache heißt das Huhn „Pavo campanilla“ d. i. Glöckchen-Pfau, vielleicht deshalb, weil er an der nackten Kehle einen langgestielten klöppelförmigen Hautanhang trägt, vielleicht aber auch, weil sein Balzruf entfernt an das Klingeln einer kleinen Glocke erinnert.

### *Crax fasciolata sclateri* Gray.

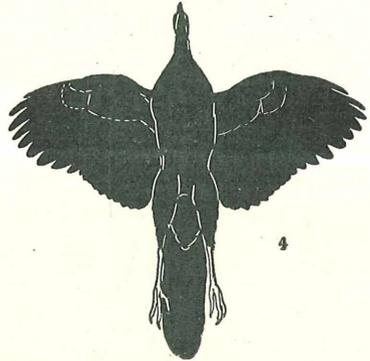
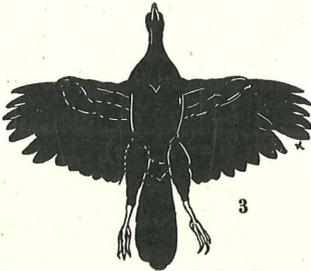
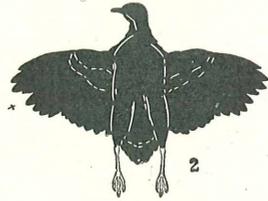
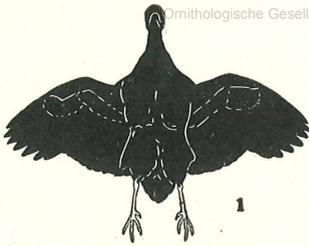
Die zwölfte und größte von uns beobachtete und gesammelte Art ist *Crax fasciolata sclateri* Gray. In Nordostparaguay kommt sie in allen größeren Waldkomplexen vor und ist nicht selten. Im Chaco haben wir sie ebensowenig gesehen wie *Pipile* und *Penelope*. Diese „Hokos“ ließen sich

regelmäßig hören, wenn sie des Morgens von den Schlafbäumen herunterflogen oder des Abend aufbaumten. Im Gegensatz zu *Pipile* konnten wir *Crax* tagsüber fast immer nur auf dem Boden äsend beobachten. Die Vögel baumten erst auf, wenn sie gestört wurden. Entweder hielten sie sich, besonders im Frühjahr, paarweise, oder sie waren zu Völkern vereint. Dabei waren dann stets nur Hähne oder nur Hennen beisammen. Einmal zählten wir 11, ein andermal 8 Hähne beisammen. Je einmal wurde (im Dezember) eine führende Henne und ein führendes Paar beobachtet. Als Warn- und Lockruf konnten wir ein halblautes „buítju, buítju, buítju“



9. *Crax fasciolata sclateri* Gray.

und ein einfaches „bitt, bitt“ hören. Sind die Vögel bei Gefahr mit viel Geräusch aufgebaumt, so sichern sie zunächst umständlich und drücken sich dann langsam, flatternd, schreitend und hüpfend im Astwerk der Bäume davon, wobei sie sich stets durch ihr Locken verraten. Aufgebaumt scheinen sie sich recht sicher zu fühlen und haben es mit der Flucht nicht eilig. Vermutlich haben sie wegen ihrer Größe außer dem Menschen fast nur Bodenfeinde zu befürchten. Sie fliegen nur sehr ungern über baumfreie Strecken. Bald nach dem Ausschlüpfen sollen die Jungen das Baumnest verlassen und unter der Führung der Henne auf dem Boden groß werden. Die Gelege scheinen klein zu sein. *Crax fasciolata sclateri* wird gerne und häufig mit den Haus-Hühnern zahm gehalten und verbringt dann die Nacht auf einem Baum oder dem Dach des Hauses.



10. Proportionsbilder südamerikanischer Wildhühner in gleicher Verkleinerung (X = Mauserstellen).

1. *Rhynchotus rufescens rufescens* (Temm.).
2. *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.).
3. *Ortalis canicollis canicollis* (Wagler).
4. *Penelope obscura obscura* Temm.
5. *Pipile cumanensis grayi* Pelz.
6. *Crax fasciolata sclateri* Gray.

Man beachte die Reduktion der Federfahnen bei den ersten Handschwingen von Nr. 4 und Nr. 5.

Magen- und Kropfuntersuchungen ergaben vorwiegend Früchte und Beeren; Insektenreste waren sehr wenige vorhanden.

Sämtliche Wildhühner sind den Mestizen und den Indianern wohlbekannt, und alle haben in der landläufigen Guaraní-Sprache besondere Namen, welche in vielen Fällen nach dem Ruf des Vogels geprägt sind.

Alle Steiſhühner werden „Ynambú“ genannt. Die Hühner aus der Gattung *Nothura* führen, gleichgültig, ob es sich um *Nothura maculosa* oder *Nothura boraquira* handelt, den Namen „Ynambú-í“, d. i. kleines Huhn (í = klein). *Rhynchotus* heißt (ohne Unterschied ob *Rh. rufescens* oder *pallescens*) „Ynambú-guazú“, d. i. großes Huhn (gnazú = groß). *Crypturellus undulatus undulatus* (Temm.) heißt „Ynambú-gogoi“, *Crypturellus tataupa tataupa* (Temm.) „Ynambú-tataupá“. Das Riesensteiſhuhn, *Tinamus solitarius* (Vieillot) nennen die Mischlinge „Ynambú-caguá“.

Alle Baumhühner bezeichnen die Eingeborenen Paraguays mit „Jacú“. Das größte, *Crax fasciolata sclateri*, heißt „Jacú-muitú“. *Pipile cumanensis grayi* Pelz. heißt „Jacú-petí“ [oder — apetí, d. h. wohl „mit der weißen Oberfläche“ (WINKELRIED-BERTONI)]. *Penelope obscura obscura* Temm. wird als „Jacú-hú“ bezeichnet, weil es schwärzlich im Gefieder ist (hu = schwarz). *Ortalis canicollis canicollis* (Wagler) heißt „Jacú-caraguatá“. Bei *Odontophorus capueira capueira* (Spix) wenden die Eingeborenen bezeichnenderweise weder den Namen Jacú noch den Namen Ynambú an. Da der Vogel weder ein reines Baum- noch ein reines Bodenhuhn ist, würde auch keiner dieser Sammelbegriffe richtig passen. Er wird seinem eigenartigen Rufe entsprechend einfach als „Gurú“ bezeichnet.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Ornithologischen Gesellschaft in Bayern](#)

Jahr/Year: 1936

Band/Volume: [21\\_1\\_1936](#)

Autor(en)/Author(s): Krieg Hans, Schuhmacher Eugen

Artikel/Article: [Beobachtungen an südamerikanischen Wildhühnern 1-18](#)